

DB-Sammler (DBS) Liste Nr. 1

Datenblätter, die beweisen, dass die Klimawandel-Geschehnisse natürlicher Art sind, die es in den vergangenen Millionen Jahren immer wieder gab, und es deshalb auch künftig immer wieder geben wird, was man an den Eisbohrkernen ablesen kann. Die grüne Politik meint aber, sie könnte das Naturgeschehen hindern und macht deshalb im Energiesektor und Bevölkerungsschutz vieles falsch und enorm teuer.

Die urteilsrelevanten Aussagen der Klima-Experten:

DB ↓ Nr. Datenblatt- (DB-) Erläuterungen ↓ für den EuGH

- 18152 S1-3** beweist, die „menschengemachte Klimaerwärmung“ ist eine gewollte Irreführung der Grünen und der übrigen Menschheit, **industrielle Firmen wollen eigennützige Ziele erreichen.**
- 20131** Eisbohrkerne bestätigen, dass es „natürliche“, nicht vom Menschen verursachte Klimaschwankungen sind.
- 20104 S1-2** Kernbohrung durch grönländisches Eisschild präsentiert die Klimageschichte der letzten 40.000 Jahre.
- 20121** Die Klimageschichte unseres Planeten ist eine Geschichte natürlicher Klimaschwankungen.
- 12110 S1-3** Die Klage vor dem Bundesverwaltungsgericht war ein abgekartetes Spiel. Zum Nachteil von Demokratie, Mensch und Natur.
- 20205** Wir sehen den Klimawandel auch als Naturereignis.
- 20 246** Diese Veröffentlichung des MAX-PLANCK-INSTITUTS beweist, dass führende Klimaforscher sich nicht mit der Entstehung des natürlichen Klimawandels befasst haben, sondern dass ich die Aufklärungsarbeit geleistet habe, um das notwendige Klimaurteil zu bekommen.
- 18.150 a** An der Klimaerwärmung ist die Menschheit nicht schuld. Mit physikalischer Logik wird dies von W. Back geschildert.

Von klimafakten.de

Behauptung: „Über 31.000 Wissenschaftler unterzeichnen Petition – Hypothese der vom Menschen verursachten globalen Erwärmung ist falsch.“

Fakt ist: Die sogenannte „Oregon-Petition“ von angeblich 31.000 Wissenschaftlern wurde fast ausschließlich von Fachfremden unterzeichnet.

Antwort:

Ziel dieser Petition ist es, durch eine eindrucksvoll große Zahl an Unterzeichnenden Zweifel zu säen am wissenschaftlichen Konsens der Fachwelt zum menschengemachten Klimawandel. Doch schaut man genauer auf die Unterschriften, dann stammt nur ein Bruchteil (lediglich 39, das entspricht 0,1 Prozent) von Personen, die wohl tatsächlich in der Klimaforschung aktiv sind. Und auch die Gesamtzahl von 31.000 ist winzig im Vergleich zur Zahl der Naturwissenschaftler:innen in den USA. Als Petition relativ weniger und fast ausschließlich fachfremder Personen sagt diese Initiative deshalb nichts aus über den tatsächlichen Stand der Klimaforschung.

Die Nachricht von einer Petition gegen den menschengemachten Klimawandel, hinter der angeblich Zehntausende Forscher:innen stehen, wird seit Jahren immer wieder von einzelnen Medien, Internet-Blogs oder auf Facebook und Twitter verbreitet. In den sogenannten Sozialen Netzwerken war sie **zeitweise die meistverbreitete Meldung zum Klimawandel überhaupt**. Die Nachricht geht zurück auf eine inzwischen zwei Jahrzehnte alte Initiative, das sogenannte "Global Warming Petition Project". Sie wurde 1998 von einem kleinen, privaten "**Oregon Institute of Science and Medicine**" gestartet und ist deshalb auch als "Oregon-Petition" bekannt.

Obwohl die Petition bereits Jahrzehnte alt ist, wirkt sie bis heute. So gilt die "Oregon-Petition" als **jene Desinformations-Botschaft, die für Laien am eingängigsten ist** und das Vertrauen in die Befunde der Klimaforschung besonders intensiv beschädigt. Dies ergab eine Studie US-amerikanischer und britischer Psychologen ([van der Linden et al. 2017](#)). Die rhetorische Funktionsweise der Petition ist klar: Eine große Zahl von Unterzeichnern und deren Titulierung als "Wissenschaftler" soll den Eindruck vermitteln, es gäbe in der Forschung einen relevanten Dissens zur **Tatsache des menschengemachten Klimawandels**.

Bevor wir die Unterschriften genauer betrachten, ein Blick auf die Petition selbst. [Ihr Wortlaut](#) umfasst nur zwei kurze Absätze:

"Wir drängen die US-Regierung, den Klimavertrag zurückzuweisen, der 1997 in Kyoto (Japan) geschlossen wurde, und dies mit allen ähnlichen Vorschlägen ebenso zu tun. Die vorgeschlagenen Begrenzungen von Treibhausgas-Emissionen würden der Umwelt scha-

den, den Fortschritt in Wissenschaft und Technologie hemmen sowie Gesundheit und Wohlergehen der Menschheit schädigen.

Es gibt keinen überzeugenden wissenschaftlichen *Beweis*, dass vom Menschen verursachtes CO₂, Methan oder andere Treibhausgase heute oder in absehbarer Zukunft eine *katastrophale Erwärmung der Erdatmosphäre* oder eine *Zerrüttung des Erdklimas* bewirken. Stattdessen gibt es bedeutende Beweise, dass eine erhöhte CO₂-Konzentration in der Atmosphäre viele *positive Effekte für die natürlichen Pflanzen und Tiere auf der Erde* produziert."

Erstmals veröffentlicht wurde die "Oregon-Petition" wenige Monate nach dem *historischen UN-Klimagipfel von Kyoto 1997* und drei Jahre, nachdem der Weltklimarat *IPCC in seinem Zweiten Sachstandsbericht* die Erkenntnisse vieler tausend Forscher:innen zum menschengemachten Klimawandel zusammengefasst hatte.

Die Petition hat kein wissenschaftliches Fundament

Doch anders als dem umfangreichen und durch unzählige Fachveröffentlichungen untermauerten IPCC-Report fehlt der Petition das wissenschaftliche Fundament. Als sie 1998 erstmals versandt wurde, war ihr lediglich ein Begleitbrief eines bekannten Klimawandel-Leugners beigelegt, des *US-Physikers Frederick Seitz*, außerdem ein Kommentar aus der konservativen Wirtschaftszeitung *Wall Street Journal* sowie eine kurze Forschungs-"Zusammenfassung". Für die Aussagen im ersten Absatz der Petition (Klimaschutz sei schlecht für Umwelt, Fortschritt und die ganze Menschheit) wurden damit keinerlei Belege oder wissenschaftliche Quellen geliefert – und sie sind in ihrer Pauschalität ja auch kaum belegbar. Und die Aussagen im zweiten Absatz (es gebe keine Beweise für negative Wirkungen von Treibhausgasen, im Gegenteil *sei mehr CO₂ sogar wünschenswert*) widersprechen diametral grundlegenden Erkenntnissen jahrzehntelanger Klimaforschung.

Eine aktualisierte Version der Forschungs-"Zusammenfassung" ist *auf der Petitions-Website veröffentlicht*. Auf den ersten Blick, *etwa von der typografischen Gestaltung her*, wirkt das Dokument wie ein Aufsatz aus einer renommierten Fachzeitschrift – doch dies täuscht. Der Text *erschien im Jahr 2007 im Journal of American Physicians and Surgeons* (zu Deutsch: *Zeitschrift der Amerikanischen Ärzte und Chirurgen*). Schon der Titel der Publikation macht klar, dass es sich dabei nicht um eine Fachzeitschrift aus dem Gebiet der Klimawissenschaften handelt, in der einschlägige Forscher ihre Aufsätze publizieren und wo mittels Begutachtung der Manuskripte durch Fachkollegen ("*peer review*") sichergestellt wird, dass sie wissenschaftlichen Qualitätsstandards entsprechen und keine groben Fehler enthalten. Stattdessen ist dieses *Journal* die Zeitschrift eines konservativen US-Ärztobundes. In der *Fachwelt gilt sie als nicht-wissenschaftlich* – beispielsweise lehnte es die US National Library of Medicine, die größte medizinische Bibli-

othek der Welt, [mehrfach ab, die Zeitschrift in einen Index entsprechender Fachpublikationen aufzunehmen.](#)

Wenig überraschend haben deshalb [etliche Kritiker](#) auf [eine ganze Reihe von Fehlern](#) in dieser sogenannten Forschungs-Zusammenfassung hingewiesen. Als "offensichtlich mangelbehafteten Artikel, der wenig Ähnlichkeit mit der wichtigen wissenschaftlichen Literatur hat", bezeichnete beispielsweise Michael MacCracken, ehemaliger Präsident der International Association of Meteorological and Atmospheric Sciences (IAMAS), den Artikel [in einer detaillierten, 23-seitigen Widerlegung.](#)

Fehlende Transparenz und Sorgfalt

Kritiker der Petition bemängeln außerdem, dass die Initiatoren der Petition offenbar keine große Sorgfalt walten ließen – weshalb Anzahl und Kompetenz der Unterzeichnenden sehr zweifelhaft seien. Beispielsweise habe das Oregon-Institut offenbar nicht gründlich die Identität und Qualifikation der Unterzeichnenden verifiziert. Als nämlich [Journalisten nach Veröffentlichung der Petition die Unterschriften überprüften](#), stießen sie auf etliche Scherz-Namen: So stand beispielsweise ein Mitglied der britischen Pop-Gruppe Spice Girls auf der Liste ("Dr. Geri Halliwell") oder fiktive Charaktere aus den erfolgreichen TV-Serien [M*A*S*H und Star Wars](#). Auch bei Überprüfungen der real klingenden Namen traten Ungereimtheiten zutage: So fand sich bei einer Reihe von ihnen [keine Bestätigung für ihre tatsächliche Existenz oder den behaupteten akademischen Abschluss.](#)

31.000 Unterschriften – das klingt viel, ist aber sehr wenig

Im Jahr 1998 [erklärten die Initiatoren der "Oregon-Petition"](#), diese habe mehr als 15.000 Unterschriften gefunden. Als sie [2008 erneut an die Öffentlichkeit gingen](#), sprachen sie von mehr als 31.000 "amerikanischen Wissenschaftlern", die das Papier unterschrieben hätten. Kurz zuvor hatte der IPCC seinen inzwischen [Vierten Sachstandsbericht zur Klimaforschung](#) veröffentlicht, und in den Medien war dazu die Zahl von rund 2.000 Autor:innen präsent. Die sehr viel höhere Zahl der angeblichen Unterschriften unter der "Oregon-Petition" sollte den Eindruck erwecken, dass wesentlich mehr Fachleute die Tatsache des menschengemachten Klimawandels bestritten als akzeptierten. Bei genauer Betrachtung jedoch löst sich dieser Eindruck in Luft auf.

Erstens nämlich finden sich unter den Unterzeichnern der "Oregon-Petition" kaum Fachleute für den Themenbereich Klimaforschung. (Ab hier gekürzt.)

Quelle: <https://www.klimafakten.de/behauptungen/behauptung-31000-wissenschaftler-oregon-petition-hypothese-klimawandel-menschgemacht-erderwaermung-falsch>

Eisbohrkern bestätigt Berner Klimathese

06.07.2007, Uni Bern / CS

Forschung

Meilenstein im europäischen Eiskern-Bohrprojekt EPICA: Erstmals liegen Daten über Temperaturschwankungen in der Antarktis über die letzten 800.000 Jahre vor. Sie bestätigen eine frühere These der Klimaforscher an der Universität Bern. Die Forschungsergebnisse wurden heute in «Science Express» publiziert.

Seit 1996 ist die Abteilung für Klima- und Umwelphysik des Physikalischen Instituts der Universität Bern maßgeblich am europäischen Eiskern-Bohrprojekt EPICA (European Project for Ice Coring in Antarctica) beteiligt. Die Bohrungen liefern Aufschluss über die Klimaentwicklung auf der Erde in den letzten 800.000 Jahren. Es handelt sich dabei um die bisher längste Klimageschichte aus Eisbohrkernen.

Die Analyse der Daten aus dem 3.260 Meter langen Eisbohrkern von Dome Concordia (Ostantarktis) zeigen nun deutlich: Das Erdklima hat vor 400.000 Jahren einen neuen Rhythmus angeschlagen. In der Zeit vor 800.000 Jahren bis vor 400.000 Jahren schwankte das Klima tendenziell in einem 40.000-Jahr-Rhythmus mit kühleren, aber länger andauernden Warmzeiten. Danach folgten vier Klimazyklen von je rund 100.000 Jahren.

Die neuen Messungen am EPICA-Bohrkern erlauben zusammen mit Klimamodellen eine bessere Schätzung der mit den Klimaschwankungen verbundenen Temperaturänderungen. So war die kälteste Periode vor 20.000 Jahren mit etwa 10°C unter dem heutigen Wert. Die wärmste Periode vor etwa 130.000 Jahren war rund 4,5°C wärmer als heute.

Nord-Süd-Klimaschaukel während der letzten 800.000 Jahre aktiv

Auch an der Erforschung der Klima-Kopplung zwischen Nordhalbkugel und Südhalbkugel (Nord-Süd-Klimaschaukel) sind die Berner maßgeblich beteiligt. Hier bestehen bei früheren Klimazyklen starke Ähnlichkeiten mit dem in der letzten Eiszeit (vor 100.000-11.000 Jahren) beobachteten Verhalten: Die damaligen großen Temperaturschwankungen in der Nordatlantischen Region sind als schwächere, zeitlich verschobene Schwankungen in der Antarktis erkennbar, so wie das vom Berner Modell vorausgesagt wurde.

Die neusten Ergebnisse bestätigen zudem, dass die «natürlichen», das heißt nicht vom Menschen verursachten Klimavariationen, vor allem durch astronomische Faktoren wie der Neigung der Erdachse bestimmt werden. Andere Einflüsse, wie etwa Vulkanismus und Veränderungen der Leuchtkraft der Sonne, spielen hingegen bei den natürlichen Klimaschwankungen eine untergeordnete Rolle.

Quelle:

https://www.unibe.ch/aktuell/medien/media_relations/archiv/news/2007/epica/index_ger.html

Kernbohrung durch den grönländischen Eisschild

Bei der bisher tiefsten Kernbohrung in Eis wurde letzten Sommer in Grönland das Felsbett erreicht. Der gewonnene, insgesamt mehr als 3.000 Meter lange Bohrkern verspricht Aufschluss über Klima und Zusammensetzung der Atmosphäre bis zurück zur vorletzten Eiszeit.

Bernhard Stauffer

Erste Erkenntnisse

Rückschlüsse auf die mittlere Jahrestemperatur lassen sich aus den Mengenverhältnissen der stabilen Isotope jener beiden chemischen Elemente ziehen, aus denen Wasser besteht. Sauerstoff-18 zu Sauerstoff-16 und Deuterium zu Wasserstoff. Je mehr die schweren Isotope im Vergleich zum Meerwasser abgereichert sind, desto kälter war es zur Zeit des jeweiligen Schneefalls. Inzwischen sind die Verhältnisse der stabilen Isotope bis zu der im Sommer 1991 erreichten Tiefe bestimmt und ausgewertet worden; der entsprechende Abschnitt repräsentiert die Klimageschichte der letzten rund 40.000 Jahre, in die insbesondere auch der Übergang von der letzten Eiszeit zur Nacheiszeit fällt.

Dieser Übergang verlief in Grönland alles andere als gleichmäßig (siehe "Ursachen der Vereisungszyklen" von Wallace S. Broecker und George H. Denton, Spektrum der Wissenschaft, März 1990, Seite 88). Nachdem vor ungefähr 16.000 Jahren eine leichte Erwärmung eingesetzt hatte, stieg vor 14.500 Jahren die mittlere Jahrestemperatur innerhalb von nur etwa zwei Jahrzehnten um rund fünf Grad Celsius an. Nach 2.000 milden Jahren wurde das Klima dann ebenso plötzlich für ein Jahrtausend noch einmal eiszeitlich kalt. Erst 11.500 Jahre vor der Gegenwart ging die Erde in einem wiederum sehr raschen Temperaturanstieg endgültig in die heute noch andauernde Warmphase über.

Dieser Temperaturverlauf war schon an zwei früheren Bohrkernen von Camp Century im Norden Grönlands und von der Station Dye 3 im Süden der Insel

gemessen worden. Außerdem stimmt er mit den Ergebnissen von Untersuchungen an Seesedimenten und Torfmooren in Europa überein.

Allerdings liefert der Eisbohrkern von Summit nicht bloß eine Bestätigung der früheren Befunde, sondern erlaubt wesentlich detailliertere Aussagen. Bei den Bohrkernen von Camp Century und Dye 3 stammt das ganze Eis der letzten Eiszeit aus den untersten 250 Metern über dem Felsbett, wo die Schichten bereits stark zusammengedrückt sind und nicht ausgeschlossen werden kann, dass ihre Abfolge durch den nahen Gesteinsuntergrund gestört ist. Bei der mehr als 3.000 Meter tiefen Bohrung von Summit liegt der Übergang zur Nacheiszeit dagegen noch 1.400 Meter über dem Felsbett, und die Dicke einer Jahresschicht beträgt mehr als fünf Zentimeter. Damit lässt sich dieser wichtige Temperaturanstieg, der in der gleichen Größenordnung liegt wie der im nächsten Jahrhundert zu erwartende, viel genauer untersuchen.

Die grönländischen Eiskerne geben aber auch Auskunft über die Zusammensetzung der Atmosphäre in der Vergangenheit; denn die Blasen von sehr kaltem Eis enthalten annähernd unveränderte Luftproben aus der Zeit der Eisbildung. Wir wissen bereits von früheren Bohrungen, dass die Konzentrationen der drei wichtigsten Treibhausgase – Kohlendioxid, Methan und Distickstoffmonoxid – beim Übergang von der letzten Eiszeit zur Nacheiszeit angestiegen sind, was auf die enge Kopplung zwischen globaler Temperatur und Konzentration der Treibhausgase hinweist. Offen ist aber die Frage, ob der Konzentrationsanstieg selbst der auslösende Faktor war oder ob er durch eine erste Temperaturerhöhung verursacht wurde und diese dann nur verstärkte. Hier wird der Eiskern von Summit Klärung bringen. Da die Gasanalysen zeitaufwendig sind, ist mit den Ergebnissen freilich erst in einigen Monaten zu rechnen.

Quelle: <https://www.spektrum.de/magazin/kernbohrung-durch-den-groenlaendischen-eisschild/820605>

Eisbohrkern enthüllt detaillierte Geschichte des Klimas

Dipl.-Ing. Margarete Pauls, *Kommunikation und Medien* – 08.09.2004
Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung

Zum ersten Mal wurde bei einer Bohrung in Nordgrönland ein Eiskern gewonnen, der die Klimageschichte der Nordhemisphäre über die letzte Eiszeit hinaus lückenlos erschließt. Die ersten Ergebnisse des internationalen Eiskern-Projekts NGRIP (North Greenland Ice Core Project) werden diese Woche in "Nature" veröffentlicht. Vergleichbar den Jahresringen eines Baumes enthält der 3.085 Meter lange Eiskern Schichten von Schneefällen der letzten 123.000 Jahre.

Vor der letzten Eiszeit, die vor 115.000 Jahren begann, gab es eine warme Klimaperiode, das Eem, in der es einige Grade wärmer war als heute. Die Klimainformation aus dieser Periode ist in dem Eiskern in Schichten von einem Zentimeter Eis pro Jahr erhalten. Der Eiskern bietet damit einen bisher unerreicht genauen Einblick in einen Abschnitt der Klimageschichte, der unserer jetzigen Warmzeit ähnelt. Der Rückgang der Temperatur am Ende der Eem-Periode war langsam. Die schrittweise Abkühlung bis zu eiszeitlichen Bedingungen zog sich über einige tausend Jahre hin. Aus dem Vergleich des Eem mit den heutigen globalen Umweltbedingungen schließen die Wissenschaftler, dass sogar eine etwas wärmere Klimaperiode als die gegenwärtige langsam über mehrere tausend Jahre in eine neue Eiszeit übergehen würde.

Die Bohrstelle befindet sich bei 75 Grad Nord, 42 Grad West auf dem Inlandeis Grönlands. An der Basis der 3.085 Meter dicken Eisdecke schmilzt das Eis. Als letztes Jahr bei der Bohrung das Grundgestein erreicht wurde, flutete deshalb Wasser die unteren 45 Meter des Bohrlochs. Das rötliche Grundwasser des subglazialen Wassersystems war sicher sehr lange Zeit von der Oberfläche isoliert. Es enthält möglicherweise organisches Material exotischer Lebensformen oder Überreste frühen Lebens aus einer Zeit, bevor das Eis Grönland bedeckte. In diesem Sommer haben die Forscher das wieder gefrorene Grundwasser erfolgreich durchbohrt. Mit der Untersuchung haben sie gerade begonnen.

Die Eisbohrung in Grönland dauerte acht Jahre. An dem Projekt waren Wissenschaftler aus Dänemark, Deutschland, Japan, den USA, der Schweiz, Frankreich, Schweden, Belgien und Island beteiligt. Die Analyse des Eises zeigt nicht nur, wie sich die Temperatur in der Vergangenheit verändert hat. Im Eis sind außerdem Proben der vergangenen Atmosphäre in Form von Luftblasen gefangen. Des Weiteren sind partikuläre Spurenstoffe wie Seesalz, Mineralstaub oder Aerosole vulkanischen Ursprungs archiviert. Sie bringen unter anderem Erkenntnisse darüber, wie die Treibhausgase und Aerosole das Klima beeinflussten, bevor der Mensch ins Spiel kam. Wenn die Wissenschaftler verstehen, was das Klima in der Vergangenheit bestimmte, haben sie den Schlüssel zur Vorhersage des zukünftigen Klimas.

Quelle: <https://idw-online.de/de/news85339>

Klimagesetze – Abgekartetes Spiel zum Nachteil von Demokratie, Mensch, Natur und Wirtschaft?

6. Juni 2021

Rechtzeitig bestellte Studien als Beweislage, öffentliche Debatte, Kosten-, Machbarkeits- und Folgenabschätzung, Anhörung wissenschaftlicher Primärquellen außerhalb des Bündnisses von Klägern und Beklagten (Umweltverbände mit Fridays for Future-Kindern (national und international) – Bundesregierung) Abwägungen von Argumenten und Beweisen – Fehlanzeige!

Die Steuerzahler finanzieren die Beschwerde vorm Bundesverfassungsgericht *“mit rund 5,2 Millionen Euro den Großteil ihres Budgets aus dem Bundeshaushalt, davon allein knapp eine Million Euro über das Bundesumweltministerium”* und damit Kläger und Verteidiger gleichermassen.

Auf welche Weise das Klima-Urteil des BVerfG zustande gekommen ist, zeigt Daniel Wetzel eindrucksvoll mit seinen Recherchen im folgenden Welt-Artikel.

Mit Dank für diese Einblicke in die undemokratischen und rechtswidrigen Praktiken von Regierung, Klimalobbyisten und BVerfG, die uns bereits vor der Bundestagswahl den Ausblick auf die weiteren Ziele und Vorhaben zur Transformation unserer Republik in eine Ökodiktatur zum Nachteil von Mensch, Natur und sozialer Marktwirtschaft aufweisen.

Die Quintessenz vorab:

Die *“Rescue-Studie”* des Umweltbundesamtes beschrieb bereits Ende 2019 in ihrem Extrem-szenario *“Green Supreme”*, wie die neuen Ziele im Entwurf des Klimaschutzgesetzes auszusehen haben:

Zitat Daniel Wetzel, welt.de:

“Dazu gehört laut Umweltbundesamt ab dem Jahr 2030 ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von null. Der Flugverkehr wird auf dem Niveau des Jahres 2010 eingefroren, dem Jahr nach dem Ausbruch der Weltfinanzkrise.

Die Handelsbilanz werde 2050 zudem „deutlich ausgeglichener“ sein müssen, was Deutschlands Rolle als Exportnation relativiert. Zudem sieht das mit dem 1,5-Grad-Ziel kompatible Szenario praktisch das Ende des privaten Autobesitzes in Städten ab 2050 vor, ab 2040 die Beschränkung des Fleischkonsums auf wöchentlich 300 Gramm pro Person und die Verringerung der durchschnittlichen Wohnfläche pro Kopf um zehn Prozent auf 41,2 Quadratmeter.“

– Hintergrundwissen, das man kennen und besonders im September berücksichtigen sollte. Unbedingt lesen! –

Die Klimagesetze stürzen Deutschland in eine Ära des Nullwachstums

10.05.2021 – Von Daniel Wetzel – Wirtschaftsredakteur

Der Klima-Spruch des Bundesverfassungsgerichts war ein Triumph für Umweltorganisationen. Nun will die Bundesregierung schon in dieser Woche neue Regeln beschließen. Doch ihr Klimaschutzgesetz droht Deutschlands Wirtschaft nachhaltig zu schaden.

Am Mittwoch dieser Woche soll das neue Bundesklimaschutzgesetz beschlossen werden. Es sieht die erneute Verschärfung ohnehin schon ambitionierter Klimaschutzziele vor. Das Zieldatum zur Erreichung der Klimaneutralität wird auf 2045 vorgezogen. Früher als der Rest der Welt.

Vorbereitungszeit? Kaum zwei Wochen. Öffentliche Debatte? Fällt aus. Folgenabschätzung, Analyse von Voraussetzungen, Kosten, Machbarkeiten? Ist nicht geplant. Klimaschutzaktivisten können ihr Glück kaum fassen: Plötzlich scheint der Knoten geplatzt. Auf einmal brems niemand mehr. Politiker überbieten sich gegenseitig mit CO2-Sparplänen, während die gesamte Rechtswissenschaft noch mit offenem Mund vor einem Klimabeschluss des Bundesverfassungsgerichts steht.

Die Bundesregierung bezahlte selbst die Ankläger

Den nennt Greenpeace „historisch“ und Bundeswirtschaftsminister Altmaier „epochal“: Das Einhalten eines willkürlich gewählten, winzigen, faktisch nicht mehr einhaltbaren CO2-Budgets wurde am 29. April dieses Jahres zum verfassungsrechtlich bindenden Staatsziel erklärt. Das hat keiner kommen sehen.

Warum eigentlich nicht? Im Rückblick erscheint der Weg zu dem Verfassungsbeschluss fast zwangsläufig. So etwas passiert, wenn der Beklagte aufseiten des Klägers steht. Eine Verteidigung erübrigt sich dann. So fiel den Richtern das Abwägen leicht.

Innerhalb der Bundesregierung ist Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) zuständig für Klimapolitik. **In der Rechtssache Klimaaktivisten gegen Bundesrepublik Deutschland verteidigten die vom Umweltministerium gewählten Juristen.**

Doch bezahlt hatte die Bundesregierung nicht nur ihre Verteidiger, sondern auch die Kläger. Darunter etwa die Organisation Germanwatch, die viele der Beschwerdeführer aus Fridays-for-Future-Kreisen, aber auch aus Nepal und Bangladesch unterstützt hatte. Sie erhielt 2019 mit rund 5,2 Millionen Euro den Großteil ihres Budgets aus dem Bundeshaushalt, davon allein knapp eine Million Euro über das Bundesumweltministerium.

Dass Germanwatch die Steuermittel dafür einsetzte, den Geldgeber vor Gericht zu ziehen, könnte man als groben Undank werten. Doch solche atmosphärischen Störungen gibt es nicht, wenn der Ankläger und der Angeklagte im Grunde dasselbe wollen.

Wer die 270 Beschlussziffern des Urteils auf die Quellenlage hin überprüft, ist überrascht: Die Einseitigkeit ist frappierend. Neben dem Weltklimarat IPCC beruft sich das Gericht im Wesentlichen auf Publikationen des Umweltbundesamtes, des Sachverständigenrats für Umweltfragen (SRU) und auf ein Buch von Autoren des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, alles Quellen mit enger Bindung zum Bundesumweltministerium.

Innerhalb des SRU ist die Wortführerin in Klimafragen Claudia Kemfert, Wissenschaftlerin am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), zusammen mit Wolfgang Lucht – wiederum vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, einer Einrichtung, die Fridays-for-Future öffentlich unterstützt und mit ihrer Warnung vor „Kippelementen“ im Klimasystem stets viel Publicity bekommt.

Der SRU hat sich stets für besonders weitgehende staatliche Eingriffe beim Klimaschutz ausgesprochen. Zurückhaltende, mahnende Stimmen werden aus dem Gremium schnell aussortiert, wie der Umgang mit der Wissenschaftlerin Lamia Messari-Becker gezeigt hat.

Abgesehen von IPCC-Berichten der Vereinten Nationen haben die Karlsruher Richter auf Primärquellen weitgehend verzichtet. Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Meteorologie in Hamburg, eines der wichtigsten Klimaforschungsinstitute der Welt, wurden nicht in den Zeugenstand gerufen.

Dort hätte der Max-Planck-Forscher Jochem Marotzke womöglich wiederholt, was er unlängst der „FAZ“ mit Blick auf das Jahr 2100 sagte: „Deutschland wird nicht direkt durch den Klimawandel bedroht sein.“ Welcher der berüchtigten „Kipppunkte“ im Klimasystem ihm am meisten Angst mache? „Keiner“.

Doch Marotzke einzuladen fiel dem Verteidiger der Bundesrepublik offenbar nicht ein. Der Anwalt hätte auch geltend machen können, dass ein hoch umstrittenes, willkürlich gegriffenes CO₂-Budget nicht für industrie- und klimapolitische Entscheidungen der Bundesregierung maßgeblich sein kann. Er hätte auch darauf verweisen können, dass selbst der Weltklimarat IPCC den Top-Down-Ansatz eines CO₂-Budgets verworfen hat und klimapolitisch längst einen Bottom-up-Ansatz der Machbarkeiten gewählt hat.

Jetzt soll sich der Staat noch für die Klage bedanken. Doch solche Einwände wurden von den Vertretern der Bundesrepublik offenbar nicht erhoben. Ein öffentliches Protokoll der gerichtlichen Auseinandersetzung gibt es zwar nicht. Aus den 270 Ziffern des Gerichtsbeschlusses geht allerdings nirgendwo hervor, dass sich die Robenträger abwägend mit solchen Argumenten hätten auseinandersetzen müssen. Naheliegender scheint vielmehr, dass der Rechtsvertreter des Bundesumweltministeriums den zentralen Vorwürfen der Beschwerdeführer offen oder stillschweigend zustimmte. Die Richter hörten so nur eine Sichtweise auf das Thema. Die Entscheidung fiel entsprechend aus. (Ab hier gekürzt.)

Quelle: <https://www.windwahn.com/2021/06/06/klimagesetze-abgekartetes-spiel-zum-nachteil-von-demokratie-mensch-natur-und-wirtschaft/>

Wir sehen den Klimawandel auch wie 8.000 Atmosphärenphysiker als Naturereignis

Quelle dieser Aussage ist: "Die Welt" vom 07.01.2020 – Gastkommentar von Ulf Posé, Vorsitzender des Ethikrates der Unternehmen im Senat der Wirtschaft. (Dieser Ältestenrat prolongiert die Förderung einer ökologischen und sozialen Marktwirtschaft.)

Die Messungen der Atmosphärenphysiker in der Atmosphäre ergaben keinen menschlichen Einfluss auf das Klima. Wir verlassen uns auf das, was diese speziellen Fachleute für dieses Thema geprüft veröffentlichen, weil deren Aussagen maßgebender sind als die anderer Fachleute. – Warum?

Bei Gericht gelten ja auch nur die speziellen fachmännischen Befunde als Tatsachen. Obwohl die Richter zu der intelligentesten und fähigsten Gruppe gehören, gilt bei denen nur, **was anerkannte spezielle Themen-Fachleute sagen, wird Bestandteil des Urteils.**

Aber unsere Kollegen in der Regierung missachten durch falsche Einschätzungen, was die spezialisierten Fachleute raten, und dies leider schon seit Jahren, was bereits zu riesigen Schäden geführt hat, weil sie die Konkurrenz der Grünen ängstigt.

Ulf Posé



POSÉTRAINING

Klosterstraße 19-21

D-41189 Mönchengladbach

Tel.: 02166 / 57841

Fax: 02166 / 56848

Mobil: 0171 / 8549321

E-Mail: pose@pose.de

ADRESSE

Deutscher Ethikrat

Geschäftsstelle

Jägerstraße 22 / 23

D-10117 Berlin

Telefon: +49-30 / 20370-242

Telefax: +49-30 / 20370-252

E-Mail: kontakt(at)ethikrat(dot)org

Klimageschichte 13.10.2022

Aussagen der führenden Forscher des Max-Planck-Instituts:

Als Resümee des Prologs bleibt festzuhalten: Auf ganz lange Sicht kühlte sich die Erde ab, in den vergangenen 65 Millionen Jahren sogar um fünf bis zehn Grad. Im ersten Akt – er umfasst den Zeitraum der vergangenen 800.000 Jahre – beginnt eine Phase, die im Prinzip auch heute noch die langfristige Entwicklung des Klimas bestimmt: der ständige Wechsel von Kalt- und Warmzeiten. Die Ursachen der Eiszeitzyklen sind kosmischer Natur, denn sie hängen davon ab, wie die Erde um die Sonne kreist: „Die Neigung ihrer Achse zur Umlaufbahn ist vermutlich der wichtigste Faktor“, sagt Victor Brovkin. Bei einer fast senkrechten Erdachse verwischt

der Unterschied zwischen den Jahreszeiten. Die Sommer sind dann vor allem in den hohen nördlichen Breiten zu kalt, um den Schnee des Winters zu schmelzen. Das Klima auf der Erde wird zudem davon beeinflusst, dass die Erde auf ihrer Umlaufbahn ein wenig taumelt und ihre Bahn mal eher einem Kreis und mal eher einer Ellipse entspricht.

Diese Faktoren erklären, warum sich in regelmäßigen Abständen Eis über die Nordhalbkugel ausbreitet. Warum es sich regelmäßig wieder zurückzieht, lässt sich damit nicht begründen, und Klimaforscher haben diesen Prozess auch noch nicht ganz verstanden.

Quelle: <https://mpimet.mpg.de/kommunikation/im-fokus/klimageschichte>

Die vorstehende Veröffentlichung des MAX-PLANCK-INSTITUTS zeigt, dass sich die führenden Klima-Forscher nicht mit der Entstehung des Klimawandels befasst haben. Deshalb habe ich meine physikalischen Kenntnisse diesbezüglich für das Datenblatt Nr. 18.150 a "An der Klimaerwärmung ist der Mensch nicht schuld" genutzt.

Wenn sich die Erde nur um 1 Grad mehr (= 227,7 km) der sehr heißen Sonne (6.000 Grad) zuneigt, weil durch die sehr schnelle Erdumdrehung (mit 1.670 km/h) immer mehr Eisen-/ Steinbrei an der Seitenwand der Erde (am Punkt a) angeschleudert wird und dort zum Teil hängen bleibt, wird die Erde an der Seite (am Punkt a) viel schwerer und neigt sich deshalb etwas mehr der Sonne zu. Dadurch entsteht die Klimaerwärmung.

Wird die an der Seite angeschleuderte Masse zu dick und zu schwer, fällt sie nach unten: Dadurch wird die Erde unten wieder schwerer und entfernt sich oben wieder mehr von der Sonne, wodurch es auf der oberen Erdhälfte kälter wird. So entsteht eine neue Kälteperiode.

Die Forscher schrieben zwar, man habe „diesen Prozess auch noch nicht ganz verstanden“. Ich aber meine, die Forscher haben sich mit der Entstehung des Klimawandels nicht so intensiv befasst wie ich.

Näheres siehe Datenblatt Nr. 18.150 a.

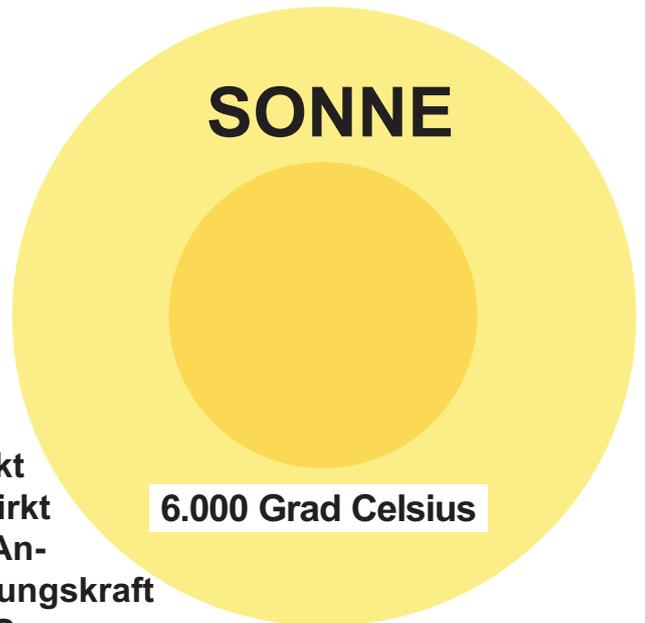
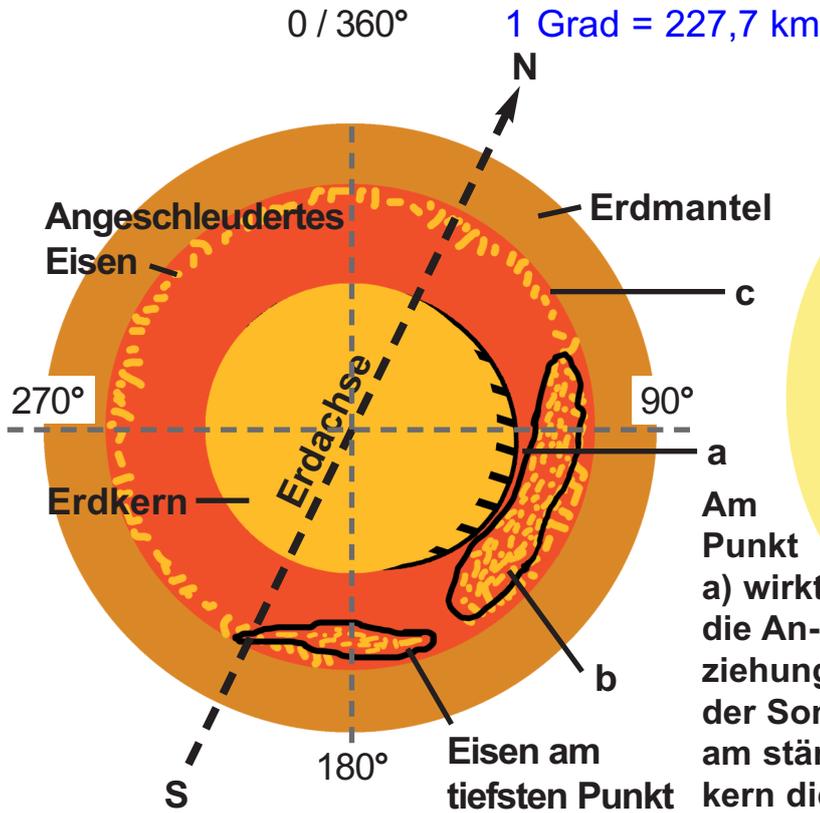
Datenblatt Nr. 20 246

20. Februar 2020

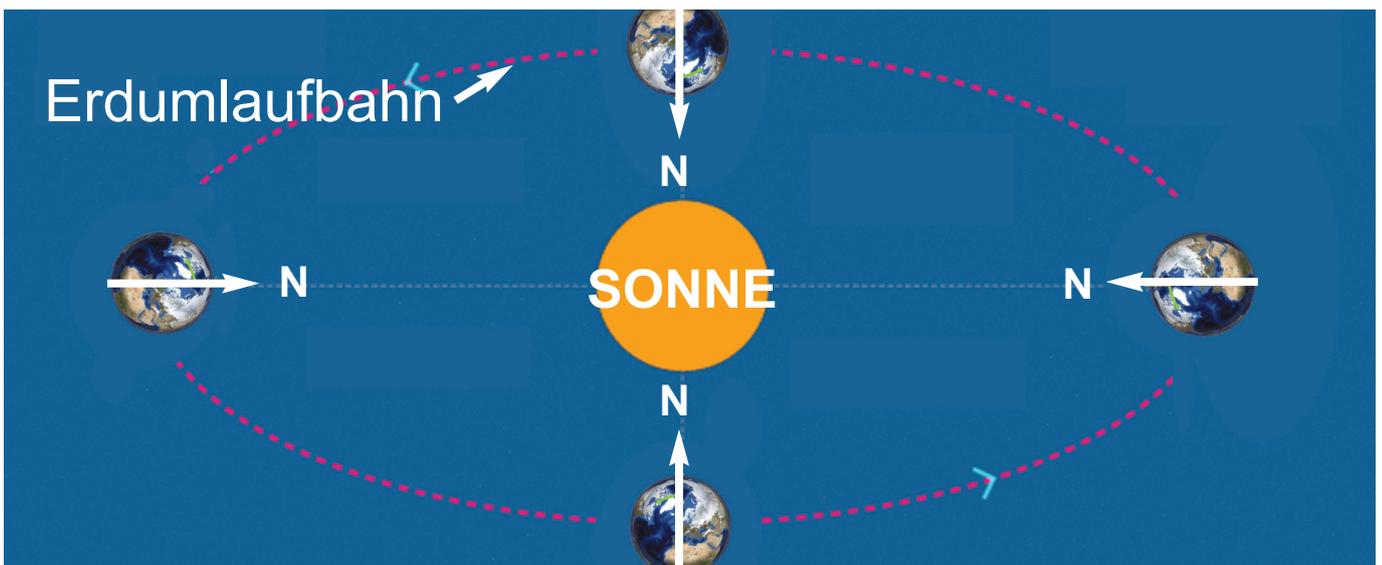
An der Klimaerwärmung ist der Mensch nicht schuld.

Ursache von Klimaerwärmung und Dürre ist die Sonne und der flüssige Eisen- / Steinbrei im Erdinneren. Ferner die Anziehungskraft der Sonne, die die Erde in der elliptischen Umlaufbahn hält.

ERDE IM SCHNITT



Am Punkt a) wirkt die Anziehungskraft der Sonne am stärksten. Deshalb wird der Erdkern dicker und der Durchlass enger.



Warum dreht sich die Erde um die eigene Achse?

Weil die Ansammlung von Stein / Eisenbrei am Punkt b größer ist, denn sie ist am Punkt a etwas gehemmt, befindet sich am Punkt c weniger Eisen, und weil die Punkte b und c weit auseinanderliegen, zieht die Magnetkraft der Sonne am Punkt b die Erde stärker an als am Punkt c und erzeugt diese schnelle Umdrehung.

Warum wird der Eisen- / Steinbrei innen am Erdmantel in halber Höhe am Punkt a am stärksten angeschleudert?

Weil sich die Erde um die eigene Achse (am Äquator mit einer Geschwindigkeit von 1.670 km pro Stunde) dreht und die Anziehungskraft der Sonne die Eisenmasse am Punkt a am stärksten anzieht.

Wie entsteht der Erdumlauf um die Sonne?

Gäbe es nicht weitere Anziehungskräfte im Universum, die auch auf den Umlauf der Erde um die Sonne einwirken, würde die Erde durch die Anziehungskraft der Sonne in der Sonne verschwinden. Diese Kräfte ziehen die Erde von der Sonne weg, und bei jedem Sonnen-Erdumlauf wird die Erde so stark beschleunigt, dass sie den Schwung hat, den sie für den Umlauf um die Sonne braucht.

Diese physikalische Erd-Umlauf-Mechanik kann man erklärend nachvollziehen:

Man hängt an eine 50 cm lange Schnur eine 20 mm-Schraubenmutter und lässt sie mit Schwung um die Hand kreisen. Dabei muss man immer wieder etwas Schwung erzeugen, damit die Mutter am Schnurende oben weiter kreist und nicht nach unten fällt.

Warum hängt die Erde schräg im Universum?

Weil die Erde an der Seite – genau gegenüber der stärksten Anziehungskraft der Sonne – am Punkt a durch den innen am Erdmantel angeschleuderten Eisen- / Steinbrei seitlich viel schwerer wird als unten am tiefsten Punkt. Wird der Eisen- / Steinbrei für die Anziehungskraft der Sonne zu schwer, fällt öfter ein Teil davon nach unten, wodurch sich die Erde wieder etwas zurückneigt. Die Fachleute sagen, die Erde torkelt, weil sich dies ständig wiederholt.

So entsteht die Warmzeit auf der Erde

Im Lauf der Zeit bleiben von der angeschleuderten Masse immer größere Mengen seitlich innen am Erdmantel hängen (auch wenn zwischendurch etwas davon nach unten fällt), wodurch die Erde seitlich zeitweise schwerer wird (torkelt) und sie sich deshalb oben etwas mehr der Sonne zuneigt. Durch diese Näherung von 222,27 km an die Sonne erfolgt logischerweise auch eine Mehrerwärmung der Erde. Auch treffen die Sonnenstrahlen direkter auf den oberen Teil der Erde, was ebenfalls zur Erwärmung beiträgt.

Neigt sich die Erde oben nur 2 Grad mehr der Sonne zu, wird nahe des Nordpolbereichs zudem noch eine 222,27 km breite Land- / Meerfläche rund um den Erdball in einem stumpferen Winkel als vor dem stärker beschienen, was außerdem zusätzliche Wärme erzeugt. Dadurch schmilzt das Eis auch schneller, wie von den Forschern berechnet.

So entsteht die Kaltzeit auf der Erde

Im Lauf der Zeit bleiben von der Eisen- / Steinmasse immer größere Mengen innen am Erdmantel hängen. Eines Tages ist diese Masse so schwer, dass die Anziehungskraft der Sonne nicht mehr ausreicht, um die angeschleuderte Masse an der Stelle zu halten und sie deshalb nach unten fällt. Dies trifft eines Tages für die ganze Innenfläche der Erde zu: Dadurch neigt sich die Erde zurück und ist der Sonne nur noch sehr gering zugeneigt. Dadurch entsteht auch ein größerer Abstand der oberen Erdhälfte zur Sonne, es wird kälter und eine Kaltzeit beginnt.

Zudem wird die 222,27 km breite Fläche rund um die Erde in der Nähe des Nordpols durch die Zurückneigung nun in einem spitzeren Winkel von der Sonne beschienen. Dadurch wird es auch etwas kälter auf der Erde. Ferner gehen durch die Zurückneigung oben über dem Nordpol viel mehr Sonnenstrahlen vorbei, was ebenfalls zur Erkaltung der Erde beiträgt.

Wodurch entstehen die heiße flüssige Stein- / Eisenmasse im Erdinneren und Vulkane?

Die glühende flüssige Masse als Erdkern wird zwar auch bei der Erdumdrehung drehend mitgenommen, aber der schwimmende Kern rotiert langsamer als der Erdmantel. Dadurch reibt der Erdmantel am flüssigen Kern. Diese Reibung erzeugt die Hitze, die den Erdinhalt flüssig hält. Wird diese Hitze zu groß, dehnt sich die Erdflüssigkeit gewaltig aus, und der leichtere Teil des Eisen- / Steinbreis (die Schlacke und der Steinbrei) wird durch Vulkane ausgeworfen, bis wieder Platz für die Masse im

Erdinneren ist. Der leichtere Teil des Eisen- / Steinbreis ist die Schlacke, die bekanntlich auf flüssigem Eisen schwimmt, und deshalb auch zuerst ausgestoßen wird.

Wie entstehen Hochwasser und Dürre?

Da in der Alpenlandschaft Europas viele Berggipfel die Wolkendecke überragen, wurden diese durch die Erderwärmung eisfrei. Dies geschah auch, weil sie und das gesamte Gebirge von den Wolken seltener beschattet werden. Dadurch werden tagsüber Milliarden km² mehr Gestein erwärmt, die Luft über den Gipfeln steigt schneller in höhere Regionen und die nachströmende Luft über Land und Meer wird beschleunigt und nimmt mehr Feuchtigkeit auf. Dadurch werden die Wolken schwerer, fliegen tiefer und bleiben aufgrund dessen meist schon an den Anfängen der Alpen hängen, und es entstehen dadurch Starkregenfälle und viele Seen in Alpennähe. Deshalb sollte man in den Schluchten und Tälern, wo der Anfang von Flüssen entsteht, Steindämme aufschütten, die das Wasser so weit verlangsamen, dass das zu viel gefallene Wasser in Ortsnähe schon abgeflossen ist, wenn das im Gebirge angefallene Wasser vor Ort ankommt.

An Tagen und Wochen, an denen die Erde der Sonne am allernähesten ist, bescheint die Sonne die Wolken von oben stärker, bis sie gänzlich verdunsten. Dadurch fehlt der Erde die Beschattung, und es entsteht eine viel höhere Erwärmung und Dürre, weil dadurch auch die Erdfeuchte vermindert wird und der Grundwasserspiegel sinkt.

Siehe Anlage Datenblatt Nr. 18 152

Menschengemachter Klimawandel? – Größtenteils falsch, schreibt die US-Factchecking-Website Snopes zur "Oregon-Petition".

Ferner, die "Oregon-Petition" ist leicht widerlegbare Propaganda.

Die Petition hat kein wissenschaftliches Fundament.

Siehe Anlage Datenblatt Nr. 18 153

Klimageschichte (1) – Dies ist eine Bestätigung von Fachleuten meiner hier geäußerten Sachlage.

Siehe Anlage Datenblatt Nr. 18 154

Wer hat an der Uhr gedreht? – Daraus ersieht man, dass das Innere der Erde die Fachleute bislang wenig interessiert hat, ebenso die Entstehung der Kalt- und Warmzeiten.

Siehe Anlage Datenblatt Nr. 18 155

Kernbohrung durch grönländisches Eis – Die Wissenschaft will die weltweiten Klimaschwankungen bis 200.000 Jahre in die Vergangenheit am Bohrkern genau ablesen.

Siehe Anlage Datenblatt Nr. 20 246

Die dortige Veröffentlichung des MAX-PLANCK-INSTITUTS zeigt, dass sich die führenden Klima-Forscher nicht mit der Aufklärung des Klimawandels befasst haben. Deshalb habe ich meine physikalischen Kenntnisse für die Erstellung des Datenblatts Nr. 18.150 a "An der Klimaerwärmung ist der Mensch nicht schuld" genutzt. Die physikalischen Vorgänge im Erdinneren und der Sonneneinfluss sind von mir so logisch erkannt, dass eine andere Darstellung nicht als relevant erkannt wird.

Gez. Walter Back – Büro für Umwelttechnik

Rhönstraße 3-5 – 63811 Stockstadt/M.

back-mb@t-online.de – www.wb-ideen.net